



7 spartenbezogene Cluster

- 1 Kulturelles Erbe
- 2 Literatur und Bibliotheken
- 3 Darstellende Kunst
- 4 Musik
- 5 Bildende Kunst
- 6 Film und Medien
- 7 Kulturelle Bildung und Teilhabe

9 Handlungsfelder

- 1 Sichtbarkeit der Kultur in Wiesbaden
- 2 Kulturelle Teilhabe
- 3 Arbeits- und Präsentationsräume für Kultur
- 4 Systematik und Verfahren der Kulturförderung
- 5 Experimentelle Projekte und innovative Formate unterstützen
- 6 Profilierung und regionale Verankerung der Kulturlandschaft
- 7 Kommunikation, Vernetzung und Kooperation der Kulturakteure
- 8 Digitale Konzepte
- 9 Organisation und Fachlichkeit des Kulturamts stärken

Kulturelles Erbe

1

Unterstützung für die ehrenamtlichen Akteure des Clusters im Bereich einer zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung (etwa durch Fortbildungsangebote).

Einführung und Ausbau von Möglichkeiten, um durch zeitgemäße Zielgruppenansprachen ein neues Publikum für die Institutionen zu begeistern.

Förderung der in Wiesbaden tätigen Stadtführerinnen und Stadtführer in ihrer historischen Expertise und Anregung, sich im Bereich der neueren stadthistorischen Forschung sowie bisher wenig beachteter Themen der Stadtgeschichte weiterzubilden.

Stärkere Verzahnung zwischen kulturellen Akteuren der Mehrheitsgesellschaft und migrantischen Akteuren und Setzen von Impulsen, um die Prägung der Stadt durch Zu- und Fortzug stadthistorisch stärker zu erforschen und im Diskurs zu verankern.

Entwicklung von Konzepten, um die migrantische Stadtgeschichte auch im öffentlichen Raum sichtbar werden zu lassen.

Ausbau partizipativer Projekte wie das bereits bestehende Projekt Stadtteilhistoriker/Stadtteilhistorikerinnen zum kulturellen Erbe, Professionalisierung und mittelfristige Überführung in breitenwirksame Veranstaltungs- und Diskursformate. Nutzung des historischen Schwarmwissens der Wiesbadener Bevölkerung durch partizipative Projekte bei der digitalen Erschließung des kulturellen Erbes und Intensivierung durch zusätzliche Ressourcen.

Nutzung des historischen Schwarmwissens der Wiesbadener Bevölkerung durch partizipative Projekte bei der digitalen Erschließung des kulturellen Erbes und Intensivierung durch zusätzliche Ressourcen.

Optimierung der Aufenthaltsqualität durch bauliche Verbesserungen bei den städtisch getragenen Einrichtungen und dadurch Steigerung der Attraktivität der Beschäftigung mit dem historischen Erbe als Teil der Freizeitgestaltung.

Literatur und Bibliotheken

2

Einrichtung eines Experimentierfeldes für innovative Technologien, Identifizierung von und Kooperation mit Talenten aus den jeweiligen Bereichen („MakerSpace“ in der Mauritius-Mediathek, gegebenenfalls in Kooperation von Stadtbibliothek und Medienzentrum).

Intensivierung des Austausches der Stadtbibliotheken mit der Bevölkerung über partizipative Ansätze und Projekte.

Überprüfung der Voraussetzungen für ein Open-Library-Konzept (erweiterte Bibliotheksnutzung ohne Personal zu den Tages-Randzeiten).

Entwicklung neuer (zielgruppenbezogener) Angebotsformate, wie eine „Lange Nacht der Literatur“ als lokale Buchmesse unter Einbeziehung der lokalen Autorinnen und Autoren.

Stärkere Unterstützung neuer Literaturformen, beispielsweise partizipative und transmediale Ansätze; auch unter Einbeziehung von Literatur jenseits des klassischen Kanons.

Einrichtung jährlicher Treffen der Einrichtungen und Initiativen unter Einbeziehung auch inhabergeführter Buchhandlungen.

Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten des Literaturhauses für literarische Drittveranstaltungen.

Konzeption für einen neuen digitalen Veranstaltungskalender mittels eines Content-Management-Systems, um unter anderem Terminüberschneidungen zu vermeiden.



Darstellende Kunst

3

Etablierung eines Projektfonds für experimentelle und partizipative Theaterproduktionen.

Erschließung neuer Publikumsgruppen für die Freie Szene unter anderem durch Entwicklung eines Konzeptes für das Regionalmarketing (Beauftragung einer Agentur zur Entwicklung einer Kampagne) sowie Anbindung und Integration des Konzepts an das Stadtmarketing (Wiesbaden Congress & Marketing GmbH).

Überprüfung der Vorgaben beziehungsweise Auflagen für Werbung und Marketing-Maßnahmen im Innenstadtbereich.

Stärkere Vernetzung der Akteurinnen und Akteure unter anderem durch regelmäßige Treffen und Prüfung einer Plattform etwa für gemeinsame Projekte.

Recherche zusätzlicher Spielstätten für frei arbeitende Ensembles (unter anderem durch mögliche freie Kapazitäten bei den vorhandenen Einrichtungen oder im Rahmen einer neuen Nutzungskonzeption des Walhalla).

Machbarkeitsstudie für einen Kulturstandort mit Probenräumen und einem mittelgroßen Saal für Theateraufführungen.

Entwicklung eines Modells für die nachhaltige Nutzung von Ausstattungen und Kostümen sowie die Einrichtung eines Technikpools.

Finanzielle Absicherung und Weiterentwicklung der bestehenden zivilgesellschaftlich getragenen Spielstätten und anderer Einrichtungen der Darstellenden Kunst.

Prüfung einer „Theaternacht“ in Wiesbaden mit der Präsentation aller Ensembles und Spielstätten.

Musik

4

Schaffung der Stelle eines/r Musikbeauftragten im Kulturamt (Aufgaben unter anderem: Aufbau eines Informationsportals; Beratung zu Förderungen, Probenräumen, Raumnutzungen, Auftrittsmöglichkeiten, technischen Ausstattungen, Marketing, Vermittlung von Schulungsangeboten).

Entwicklung eines Förderprogramms zur Unterstützung innovativer und experimenteller, auch spartenübergreifender Musikformate, insbesondere für den musikalischen Nachwuchs und jüngere Publikumsgruppen.

Deckung des Bedarfs an Proben- und Aufführungsräumen gegebenenfalls durch temporäre Zwischennutzungen von Leerständen; Schaffung eines Veranstaltungsraums mit 200 bis 400 Sitzplätzen.

Prüfung des RheinMain CongressCenter als Veranstaltungsort für größere Musikveranstaltungen.

Erschließung von ungewöhnlichen Veranstaltungsorten auch im öffentlichen Raum.

Durchführung von Netzwerktreffen für einzelne Musikgenres beziehungsweise zu musikspezifischen Themen.



Bildende Kunst und Design

5

Durchführung des eigenständigen Kunstsommers ab 2022 in Trägerschaft des Kulturamts.

Ermöglichung einfacher Zwischennutzung von Leerständen (unter anderem mit niedrigschwelligen Fördermöglichkeiten von Pop-Up-Ausstellungen im urbanen Kontext initiiert oder zeitlich begrenzten Arbeitsräumen).

Erarbeitung eines Aktionsplans zur Bereitstellung zusätzlicher Ausstellungsräume und Ateliers.

Zukunftsfähige Absicherung und Entwicklung der bestehenden zivilgesellschaftlichen Kunsteinrichtungen.

Beauftragung von Künstlerinnen und Künstlern aus Wiesbaden bei städtischen Projekten (etwa auch für ein Reallabor oder Kunst am Bau).

Entwicklung eines Leitprojektes auf der Ebene der Städtepartnerschaften Wiesbadens (beispielsweise eine Sommerakademie für junge Künstlerinnen und Künstler).

Anregung eines innovativen Projektes im digitalen Raum für eine jüngere Zielgruppe.

Stärkung der Sichtbarkeit der Angebote in der Bildenden Kunst, zum Beispiel durch ein digitales Portal.

Verstärkung der institutsübergreifenden und akteursübergreifenden Zusammenarbeit durch stadtweite Themenstellungen etwa durch interkulturelle Projekte.



Film und Medien 6

Etablierung eines zentralen öffentlichkeitswirksamen Events für die Filmbranche in Wiesbaden (beispielsweise eine Film-Messe).

Verbesserung der Rahmenbedingungen, um bestehende Institutionen in Wiesbaden zu halten oder um gar neue hinzuzugewinnen.

Weiterentwicklung der Kulturmarke „Filmstadt Wiesbaden“ zur Nutzung im Rahmen eines Konzeptes für die Sponsoren- und Investoren-Werbung (etwa durch Stärkung der Filmfestivals).

Nutzung mobiler Vorführungs-Techniken für die Erschließung ungewöhnlicher Kulturorte (beispielsweise Pop-Up-Kino).

Entwicklung und Ausbau von attraktiven und relevanten Angeboten für ein junges Publikum.



Kulturelle Bildung und Teilhabe 7

Vertiefung der Zusammenarbeit in der Verwaltung, insbesondere zwischen Kultur- / Schul- und Sozial-/ Jugendbereich.

Entwicklung eines „Gesamtkonzepts Kulturelle Bildung und Teilhabe“ für die Landeshauptstadt Wiesbaden.

Aufbau einer städtischen Koordinierungsstelle/eines Referats „Kulturelle Bildung und Teilhabe“ im Kulturamt.

Kommunikation, Austausch und Wissenstransfer durch Einrichtung eines Beirats der Einrichtungen, Programme und Akteure in der kulturellen Bildung.

Aufbau einer digitalen Plattform/ Newsletter für Informationstransfer zur Kulturellen Bildung.

Identifizierung, Abstimmung und Umsetzung von Maßnahmen der kulturellen Bildung und Teilhabe in Stadtteilen mit sozialräumlichen Defiziten für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Eröffnung aktiver Partizipationsmöglichkeiten in Kultureinrichtungen und -projekten für Bürgerinnen und Bürger, insbesondere für junge Menschen (etwa Freiwilligenarbeit, Praktika, Programmgestaltung, Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur, Kompetenznachweis Kultur).

Entwicklung gemeinsamer Programme mit Hochschulen und ihren Studierendenvertretungen.

Sozialverträgliche Preisgestaltung bei der Nutzung von Kulturangeboten für Jugendliche, Studierende und einkommensschwache Familien (beispielsweise Kultur-Flatrate, Gutscheine, Ermäßigungskontingente, Kultur-Card, freie Eintritte).

Sichtbarkeit der Kultur

1

Angebots- und einrichtungsübergreifendes Konzept zur Stärkung der Sichtbarkeit und der besucherorientierten Kulturinformation.

Arbeitsgruppe aus Kulturamt, Kulturbeirat, Akteuren und Wiesbaden Marketing zur Prüfung beziehungsweise Entwicklung eines kommunalen Kulturmarketing-Konzepts.

Prüfung der Durchführung einer „Nacht der Wiesbadener Kultur“ mit Einrichtungen, Vereinen, Kulturakteuren – in der Innenstadt und in den Stadtteilen.

Installation digitaler/ mediengestützter Kulturinformationen an stark frequentierten Standorten der Stadt (etwa Hauptbahnhof).

Einrichtung eines von der Stadt Wiesbaden getragenen Kultur-Info-Shops in der Innenstadt als „Agentur“ der Kultureinrichtungen.

Einrichtung eines „Pop-up“- Kulturkalenders (mit Tagestipp) auf der Startseite von Wiesbaden.de.

Bündelung von Promotion-Aktivitäten zum kulturellen Veranstaltungsangebot insbesondere der kleineren Einrichtungen – Kulturbeilagen/Sammelanzeigen in Wiesbadener Kurier und Sensor.

Prüfung einer stärker aufeinander bezogenen Kommunikation benachbarter Kultureinrichtungen und Akteure – Durchführung eines Ideenwettbewerbs zu den stadträumlichen kulturellen „Lücken“ (zum Beispiel Wilhelmstraße).

Identifizierung kultureller Orte mit ihren stadträumlichen Bezügen im Rahmen der Stadtentwicklung – auch für „Pop-up“- Präsentationen/Veranstaltungen.

Kulturelle Teilhabe

2

Erarbeitung eines dezernatsübergreifenden Konzepts zur Kulturellen Bildung.

Entwicklung passender Angebotsformate in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen: Kinder, Jugendliche und Studierende, Migrantinnen und Migranten, Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen (Finanzen, Personal, Räume) für Aufträge zur gezielten Umsetzung kultureller Teilhabemaßnahmen auf der Grundlage von Zielvereinbarungen.

Berücksichtigung und Förderung kultureller Bildungsangebote in der Stadtteilkulturarbeit unter anderem in Zusammenarbeit mit Vereinen, Volkshochschulen, Künstler- und Kulturinitiativen (gegebenenfalls Sonderprogramm).

Eröffnung und Ausbau aktiver Kulturpartizipation insbesondere für die junge Generation, Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund und Handicaps.

Sozial-/zielgruppenorientierte Preisgestaltung der Kulturangebote – Koordination und Abstimmung bestehender Ermäßigungskriterien/-gründe.

Kommunikation und gegebenenfalls Nutzung vorhandener Konzepte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (etwa über Plattformen wie „Musenkuss“).

Vereinbarung von Schnittstellen und Kooperationen mit der Jugend- und Sozialverwaltung – Einrichtung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe.

Aufbau einer Koordinierungsstelle/Referat „Kulturelle Bildung und Teilhabe“ im Kulturamt.

Kulturbegrüßungspaket“ für Neubürgerinnen und Neubürger sowie Studierende.

Arbeits- und Präsentationsräume

3

Erschließung und Bereitstellung von Präsentations-, Arbeits- und Büroräumen für Musiker- und Theatergruppen, Ateliers, Kulturinitiativen in öffentlichen und privaten Liegenschaften.

Förderung der gemeinschaftlichen Nutzung von Räumen durch mehrere Kulturakteure.

Einrichtung eines zentralen Kulturortes mittlerer Größe insbesondere für Initiativen aus der Darstellenden Kunst und Musik.

Clearing- und Beratungsstelle für kulturelle Raumnutzungen (Vermittlung, Um- und Zwischennutzungen).

Raumkataster für kulturelle Nutzungen mit Angebots- und Nachfrage-Funktion.

Unterstützung, Beratung und Wissenstransfer bei der Entwicklung von geeigneten gemeinnützigen und privaten Trägermodellen.



Systematik und Verfahren der Kulturförderung

4

Systematisierung der Förderzugänge – Abgrenzung der Projekt – von der institutionellen Förderung – verbindliche Förderziele, Förderkriterien und Förderverfahren.

Erarbeitung von „Richtlinien für die städtische Kulturförderung“ unter besonderer Berücksichtigung der institutionellen Förderung.

Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Plausibilität der Förderentscheidungen durch standardisierte Antrags- und Förderverfahren – einfache Verwendungsnachweisung – Anwendung der Festbetragsfinanzierung als Regel für die institutionelle Förderung.

Schaffung von mittelfristiger und bedarfsorientierter Planungssicherheit für institutionell geförderte Einrichtungen und Veranstaltungen wie Festivals durch 4-jährige Förderperioden.

Berücksichtigung von wirtschaftlichen/finanziellen Grundlagen und inhaltlichen Kriterien („Kulturfaktor“) als Förderkomponenten bei der Bewertung von Anträgen zur institutionellen Förderung.

Einbeziehung von fachlicher Expertise (Beirat/Kuratorium/Jury) als Grundlage von Empfehlungen an die Stadtverordnetenversammlung für die institutionelle Förderung.

Einführung eines kontinuierlichen Berichtswesens, Evaluation und Wirksamkeitsdialog insbesondere für die institutionelle Kulturförderung (quantitative und qualitative Daten) – Information der Stadtverordneten durch Förderberichte.

Dynamisierung der institutionellen Förderung entsprechend der allgemeinen Kostenentwicklung.

Ergänzende Schwerpunktförderungen beispielsweise durch Ausweisung eines „Initiativfonds“ mit vereinfachter Mittelvergabe oder für die Implementierung digitaler Angebotsformate.

Experimentelle Projekte und innovative Formate unterstützen

5

Experimentelle Projekte und innovative Formate unterstützen Unterstützung innovativer und experimenteller Projekte und Programme, insbesondere der jungen Szene, in Theater, Musik, (Medien-)Kunst, Literatur, Film einschließlich digitaler künstlerischer/kultureller Formate.

Erprobung und Etablierung offener Diskursformate für die Entwicklung neuer Ideen in der Kulturszene, unter anderem Think Tank, Barcamp, Innovation-Lab.

Identifikation und Umsetzung von Kollaborationen von Kultureinrichtungen mit der Games- und Kreativszene (etwa Hackathons, Editathons, SEE Konferenz), gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung.



Profilierung und regionale Verankerung der Kulturlandschaft

6

Profilierung und regionale Verankerung der Wiesbadener Kulturlandschaft Identifizierung von regional und überregional ausgerichteten Leitprojekten für die Wiesbadener Kulturlandschaft.

Ausweisung der Kultur als ein integriertes Ziel und Implementierung in den Konzepten, Prozessen und Projekten der Stadtentwicklung (etwa WISEK).

Stärkung der Kultur im regionalen/überregionalen Wiesbadener Stadtmarketing.

Verknüpfung des Wiesbadener Kulturmarketings mit überregionalen Auftritten der Stadt (beispielsweise auf der ITB Berlin).

Positionierung der Stadt Wiesbaden auf der Grundlage einer Stärken-Schwächen-Analyse in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main.

Strategische Kooperation mit der Kulturregion und mit dem Kulturfonds Frankfurt/Rhein-Main bei der mittelfristigen Programmentwicklung.



Kommunikation, Vernetzung und Kooperation

7

Kommunikation, Vernetzung und Kooperation der Kulturakteure Erarbeitung von Projekt- beziehungsweise Jahresthemen unter Beteiligung und in Zusammenarbeit von Wiesbadener Kulturanbietern.

Selbstorganisation von regelmäßigen Cluster-/Spartentreffen unter fachlicher Begleitung und Teilnahme durch das Kulturamt.

Alle zwei Jahre Durchführung einer Wiesbadener Kulturkonferenz in Verantwortung des Kulturamtes zu aktuellen Themen der Kulturentwicklung in Wiesbaden.

Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements in der kulturellen Vereinsarbeit – Beratungs- und Fortbildungsangebote, „Ehrenamtskarte“, Anerkennungskultur.

Weiterentwicklung der dezentralen (Stadtteil-)Kulturarbeit unter Berücksichtigung von Teilhabezielen, Schulkooperationen, Raumnutzungen, Stadtentwicklungsprozessen/-laboren und ortszbezirksübergreifenden Maßnahmen.

Entwicklung von Maßnahmen zum kontinuierlichen Austausch mit den in Wiesbaden ansässigen Hochschulen.

Erleichterung der Nutzung von öffentlich geförderten Kultureinrichtungen (etwa Mietpreise, technische Unterstützung).



Digitale Konzepte

8

Entwicklung fachspezifischer Konzepte zur Digitalisierung in den einzelnen Kultureinrichtungen, differenziert nach internen Anwendungen (zum Beispiel Datenbanken, Bestandsaufbau und -präsentation) und Außenwirkung (beispielsweise Kulturinformationen, Ticketing, Audience Development).

Schaffung der materiellen Voraussetzungen für die Digitalisierung in Kulturverwaltung und -einrichtungen (etwa Grundausstattung, Hardware, Programme, Fachkräfte).

Unterstützung bei der Transformation analoger Kulturangebote und Veranstaltungsformate in das Digitale beziehungsweise der Entwicklung hybrider Formate.

Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten und Plattformen für Produktion und Präsentation digitaler Kunst („Digitallabor“, Medienkunst).

Identifizierung von Schnittstellen zur gesamtstädtischen Digitalisierungsstrategie und frühzeitige Einbindung der digitalen Konzepte der Kultureinrichtungen (gegebenenfalls städtisches „Pilotprojekt Kultur“).

Neukonzeption des Kulturbereichs auf wiesbaden.de und Verlinkung zu anderen Kulturträgern (unter anderem Ansprechpartner, Beratungsangebote, Fördermöglichkeiten).

Aufbau einer (statistischen) Datenbank zu Kulturangebot und -nachfrage (Bestandteil des „Kulturinformationssystems“), unter anderem zur Fortschreibung der Bestandserfassung 2017.

Pilotprojekt für einen interaktiven Stadtplan mit der Ausweisung von Kulturorten – Weiterentwicklung unter aktiver Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Kulturakteuren (Crowd-Sourcing).

Entwicklung eines Diskursformats der Wiesbadener Kulturakteure zu den Perspektiven der Digitalisierung als grundlegende Kulturfrage der Gesellschaft (Positionsbestimmung, Diskurs von Chancen und Grenzen der Digitalisierung, beispielsweise im Rahmen eines Barcamps).

Organisation und Fachlichkeit des Kulturamts stärken

9

Organisation und Fachlichkeit des Kulturamts stärken Steuerung, Controlling, Evaluation und gegebenenfalls Umsetzung der sich aus der Kulturentwicklungsplanung ergebenden Maßnahmen.

Organisationsentwicklung mit der Überprüfung bestehender Trägerschaftsmodelle der Einrichtungen und Aufgabenzuordnungen im Kulturamt – Erschließung von Synergien, Stärkung von Effizienz und organisatorischer Kohärenz in der Kulturverwaltung.

Stärkung der fachlich-konzeptionellen Arbeit des Kulturamtes – unter anderem Schaffung eines Referats für Musik und Darstellende Künste, fachliche Beratung, Kooperation.

Zusammenführung der dezentralisierten Förderverfahren in einem eigenen Aufgabenbereich.

Aufbau und Pflege eines kontinuierlichen, unter anderem Kennzahlen-basierten Berichtswesens als Analyse- und Steuerungsinstrument der Kulturverwaltung.

Koordination der Veranstaltungsplanungen und Aufbau eines Kulturinformationssystems.

Begleitung und Koordination der Digitalisierungskonzepte und -umsetzungen in den einzelnen Kultureinrichtungen.

